



Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Evaluation der Lehre

Wintersemester 2008/2009

Befragung der Studierenden und Lehrenden am Fachbereich
Erziehungswissenschaft und Psychologie

Das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam
Edith Braun, Immanuel Ulrich, Dries Vervecken, André Nowakowski,
Nadine Grünewald, Anna Spexard und Bettina Hannover
Lehrstuhl Schul- und Unterrichtsforschung

Inhaltsverzeichnis

1. Kompetenzorientierung	3
1.1. Hintergrund der fächerübergreifenden Lehrevaluation	3
1.2. Aktueller Stand der Kompetenzorientierung	3
2. Weiterentwicklung des Evaluationsverfahrens	4
2.1. Strukturfragen	4
2.2. Mehr Filterfragen	4
2.3. Individualtokens	4
3. Fragebogen	5
3.1. BEvaKomp	5
3.2. Struktur- und Prozessvariablen	6
3.3. Fragebogen der Lehrenden	7
3.4. Anmerkung zu den Auswertungen	7
4. Ergebnisse	8
4.1. Rücklauf	8
4.2. Kompetenzzuwachs der Studierenden und Förderziele der Lehrenden	8
4.3. Offene Kommentare der Studierenden und Lehrenden	13
4.4. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen	13
5. Vergleich von Ergebnissen (Wintersemester 2008/09 und Sommersemester 2008)	16
6. Ausblick	18
7. Literatur	19

1. Kompetenzorientierung

1.1.Hintergrund der fächerübergreifenden Lehrevaluation

Die deutsche und europäische Hochschullandschaft erfährt eine Reform, die die universitäre Lehre vor große Herausforderungen stellt.

Bei der Entwicklung der neuen Studiengänge gilt es, Qualifikationsziele zu formulieren, welche Studierende erwerben sollen. Diese Qualifikationsziele sind in einem „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ formal beschrieben, in dem deutlich wird, dass Studierende sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen erwerben sollen. Es bleibt weiterhin in der Verantwortung der Fachbereiche, fachspezifische Qualifikationsziele zu formulieren, es gilt aber mehr als bisher auch übergreifende Kompetenzen zu berücksichtigen.

Neben der Erarbeitung der Qualifikationsziele ist der empirische Nachweis des Ausbildungserfolgs durch die Hochschule zu erbringen, wofür insbesondere Lehrevaluationen durchzuführen sind.

Ein derartiger Nachweis ist im Rahmen eines universitären Qualitätsmanagements Voraussetzung für jede Studiengangsakkreditierung und erfüllt eine wesentliche Forderung der Bologna-Reformen.

Ziel der studiengangsübergreifenden Lehrevaluation ist es also, den Gewinn dieser Qualifikationen durch ein Studium an der FU Berlin nachzuweisen. Darüber hinaus wird durch die Einführung einer kompetenzorientierten Lehrevaluation diese „Qualitätskultur“ bis in die einzelnen Lehrveranstaltungen transportiert und die Lehrenden werden mit den neuen Anforderungen vertraut gemacht.

Dabei ist zu beachten, dass es sich hierbei um eine Innovation handelt; Lehrende fühlen sich noch nicht unbedingt auf diese Anforderungen angemessen vorbereitet (Braun, Ulrich & Spexard 2008)

1.2.Aktueller Stand der Kompetenzorientierung

Mit jeder Evaluation wird das Konzept der Kompetenzorientierung bekannter und etablierter, nicht nur am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie. In diesem Semester hat auch der Fachbereich Mathematik und Informatik in seiner Evaluation neben fachspezifischen Fragen die Kompetenzzuwächse in fachübergreifenden Bereichen wie Personalkompetenz und Kooperationskompetenz abgefragt.

Weiterhin hat sich die Freie Universität Berlin und deren Präsidium einer „Qualitätsoffensive in der Lehre“ verpflichtet (Lenzen, 2007). Neben „solidester Kenntnis wissenschaftlichen Wahrheiten“ seien Problemlösefähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Teamgeist und allgemeine kognitive Kompetenzen essenzielle Qualifikationen. Zudem sei der Erwerb von Gender-Kompetenz in angemessener Weise sicherzustellen (Rahmenkonzept Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin).

Im Rahmen der „Institutionellen Management Programme für Hochschulen“ hat sich die Freie Universität Berlin 2008 bei dem OECD Projekt "Quality and relevance of teaching in higher education" mit den BEvaKomp eingebracht. Die FUB benutzt dieses Reforminstrument zur Implementierung einer Evaluationskultur entsprechend den neuen Herausforderungen einer Hochschulreform (OECD, 2008).

2. Weiterentwicklung des Evaluationsverfahrens

Unter Berücksichtigung von Anmerkungen und Verbesserungsvorschlägen aus der letzten Evaluation wurden für die Lehrevaluation im Wintersemester 2008/09 einige Anpassungen vorgenommen. Um die Akzeptanz bei Lehrenden und Studierenden zu erhöhen, wurde der Fragebogen verändert und die technischen Teilnahmebedingungen wurden verbessert.

2.1.Strukturfragen

Dieses Semester wurden erstmalig systematisch die Kontextbedingungen der Lehre – die Strukturebene – erfragt. Dabei wurde eine Vielzahl möglicher, heterogener Einflussfaktoren erfasst, die den Lernerfolg der Studierenden hindern oder begünstigen, sich aber dem Einfluss des jeweiligen Lehrenden entziehen. So wurden neben dem Vorwissen der Studierenden Aspekte wie Raumgröße, Teilnehmerzahl, Akustik, Art der Veranstaltung etc. erhoben.

2.2. Mehr Filterfragen

In fünf der acht Kompetenzbereiche müssen die Studierenden zuerst eine Filterfrage beantworten. Die Fragen der betreffenden Kompetenzbereiche sind nur dann zu beantworten, wenn die Filterfrage positiv beantwortet wurde. Filterfragen gibt es für die Bereiche Kooperations-, Kommunikations-, Präsentations-, Diversity und Fachspezifische Praxiskompetenz. Die Filterfrage ist ein Instrument, um den Fragebogen an die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Lehrveranstaltungstypen anzupassen.

2.3.Individualtokens

Ein Individualtoken ist ein "individualisiertes Passwort, welches zur einmaligen Evaluationsteilnahme berechtigt". Alle Studierenden haben für jede belegte Veranstaltung einen Token an ihren ZEDAT-Emailaccount zugeschickt bekommen.

Hiermit wird versucht,

1. den Rücklauf zu erhöhen. Die Studierenden wurden persönlich angeschrieben und konnten durch einen Link in der Email direkt zur Evaluation der betreffenden Veranstaltung gelangen.
2. Mehrfache-Bewertungen auszuschließen, da jeder Studierende nur einen Token pro Veranstaltung bekommt. Jeder Token kann nur einmal verwendet werden.

Der Rücklauf konnte im Vergleich zur Evaluation im Sommersemester 2008, in der keine Individualtokens verwendet wurden, um 75% gesteigert werden.

Bei der Gewinnung der Emailadressen der Studierenden aus Campus Management hat Frau Heinze-Drinda das Lehrevaluationsteam maßgeblich unterstützt. Ihr gilt ein besonderer Dank.

3. Fragebogen

3.1. BEvaKomp

Der eingesetzte Fragebogen basiert auf dem Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte studentische Kompetenzen (BEvaKomp; Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008). Das Instrument erfuhr vielseitige wissenschaftliche Aufmerksamkeit:

- 1) Der BEvaKomp wurde in der Zeitschrift *Diagnostica* gedruckt, die als renommierte deutschsprachige Zeitschrift für psychometrische Instrumente bezeichnet werden kann.
- 2) Die Dissertation von Dr. Edith Braun, in der die Entwicklung und der theoretische Hintergrund des BEvaKomp vorgestellt werden, wurde mit dem Ulrich-Teichler-Preis der Gesellschaft für Hochschulforschung ausgezeichnet.
- 3) Die Firma Electric Paper bietet das Instrument anderen Universitäten für Lehrevaluationen an.

Das BEvaKomp greift die eingangs dargestellten Anforderungen einer modernen Evaluation der Kompetenzorientierung auf. Eine Gegenüberstellung der im BEvaKomp erhobenen und den im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ formulierten Kompetenzen kann bei Braun, Soellner und Hannover (2006) nachgelesen werden. Das Instrument unterscheidet sich von bisherigen Fragebögen durch eine theoretische Fundierung und eine empirische Überprüfung.

Im Folgenden werden die im BEvaKomp enthaltenen Kompetenzbereiche inhaltlich vorgestellt:

- *Fachkompetenz* bedeutet, dass Studierende ihre Kenntnisse, ihr Verstehen, Anwendungsfähigkeiten und Analysefähigkeiten erweitern. (6 Items, Cronbachs $\alpha = .938$)
- *Methodenkompetenz* bezeichnet die Fähigkeit einer Person, effektiv Arbeit zu planen. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .925$)
- *Präsentationskompetenz* bezeichnet die Fähigkeit der Studierenden, zuhörerorientiert und abwechslungsreich Referate, Vorträge und Präsentationen zu gestalten. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .927$)
- *Kommunikationskompetenz* beinhaltet die Fähigkeit, sich mit einer eigenen Meinung verständlich zu äußern und sich konstruktiv in Diskussionen einzubringen. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .947$)
- *Kooperationskompetenz* beschreibt die Fähigkeit, in Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten und Spannungen und Konflikte so zu lösen, dass sowohl die eigenen Ziele als auch die der anderen berücksichtigt werden. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .907$)
- *Personalkompetenz* beschreibt eine produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .917$)
- *Fachspezifische Praxiskompetenz* umfasst die Kompetenzen eines eng umschriebenen Berufsfeldes (bspw. Veterinärmediziner, Lehrerinnen). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .923$)
- *Diversity Kompetenz* beschreibt die Fähigkeit eines Individuums, mit verschiedensten Studierendengruppen feinfühlig umgehen zu können (Anders-Begabung, kultureller/ sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.). (4 Items Cronbachs $\alpha = .937$)

3.2.Struktur- und Prozessvariablen

Nach Donabedian (1966) lassen sich drei Ebenen der Qualitätsmessung und somit der Evaluation unterscheiden:

- Die **Prozessebene**, unter der der Verlauf einer Lehrveranstaltung eingeordnet werden kann,
- die **Strukturebene**, in der es um die personelle und materielle Ausstattung eines Studiengangs geht, sowie
- die **Ergebnisebene**, auf der der Erfolg eines Studienganges, eines Moduls oder einer Lehrveranstaltung abgebildet werden kann.

Das Erfragen des Kompetenzzuwachses in der Lehrevaluation bezieht sich auf die Ergebnisebene. Zusätzlich haben wir weitere Fragen zur Lehrgestaltung durch Dozierende (Prozessebene; 3 Items, Cronbachs $\alpha = .807$), zur Schwierigkeit der Lehrveranstaltung sowie zu Kontextbedingungen der Lehre vorgegeben.

3.3.Fragebogen der Lehrenden

Auch die Lehrenden hatten die Möglichkeit, sich an der Evaluation zu beteiligen. Sie wurden – im Unterschied zu den Studierenden – zur Förderung der jeweiligen Kompetenzen in jeder ihren eigenen Lehrveranstaltungen befragt:

- 1.) **Angabe der Förderziele:** Zunächst wurden die Lehrenden gebeten anzugeben, welche Kompetenzen sie in welchem Maß in ihrer jeweiligen Veranstaltung fördern wollten. Auf diese Weise war es den Lehrenden möglich, pro Veranstaltung eine individuelle Gewichtung der Kompetenzen vorzunehmen. Zugleich ermöglichte diese Abfrage einen Vergleich mit den später folgenden Studierendenantworten.
- 2.) **Angaben zu Kontextbedingung der Lehre:** Hier wurden die Lehrenden befragt, inwieweit Kontextbedingungen wie zeitliche Belastung, Teilnehmerzahl der Lehrveranstaltung, Unterstützung durch die Universität etc. sie in ihrer Lehre unterstützen.
- 3.) **Freie Antworten:** Im abschließenden Teil war es den Lehrenden möglich, offene Anmerkungen zur Evaluation zu machen.

3.4.Anmerkung zu den Auswertungen

Bei den Ergebnissen zu den fünf Bereichen Kooperations-, Kommunikations-, Präsentations-, Diversity und Fachspezifische Praxiskompetenz ist zu beachten, dass die betreffenden Fragen nur dann zu beantworten waren, wenn eine zuvor geschaltete Filterfrage positiv beantwortet wurde. Dadurch erklären sich die geringeren Teilnahmezahlen in diesen Bereichen.

4. Ergebnisse

4.1. Rücklauf

Von 378 angemeldeten Veranstaltungen wurden 250, somit 66,1%, aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie von Studierenden evaluiert. In der Lehrendenevaluation wurden 94 Veranstaltungen (25,1% aller Veranstaltungen) evaluiert. Innerhalb der evaluierten Veranstaltungen nahmen im Durchschnitt 9,7 Studierende pro Veranstaltung an der Evaluation teil. Im Bezug auf den Veranstaltungstyp war die Beteiligung an der Evaluation in Vorlesungen am höchsten. Diese lag bei durchschnittlich 24,7 Studierenden pro Vorlesung. Tabelle 1 gibt hierzu eine Übersicht.

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform

<i>Veranstaltungstyp</i>	<i>Angemeldete LV</i>	<i>Anzahl evaluierte LV* (in %)</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen n</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen pro LV (gemittelt)**</i>
Vorlesung	53	39 (73,6%)	964	24,7
Seminar (Seminar, Hauptseminar, Oberseminar, Proseminar)	252	179 (71,0%)	1373	7,5
Kolloquium	35	11 (31,4%)	21	1,9
Übung (Übung, Praktikum, Projekte, Praktische Lehre, Praktische Übung, Empirisches Praktikum)	38	21 (55,3%)	113	5,3
GESAMT	378	250 (66,1%)	2471	9,7

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden Veranstaltungen, die in Klammern stehen, zusammengefasst.

* mind. 1 Bewertung liegt vor. In Klammern der Anteil an allen angebotenen Lehrveranstaltungen.

**Mittelwert = Anzahl ausgefüllte Fragebogen/Anzahl evaluierte Veranstaltungen

(Beispiel: Vorlesung $964/39=24,7$)

4.2. Kompetenzzuwachs der Studierenden und Förderziele der Lehrenden

Die Kompetenzzuwächse der Studierenden werden aufgeschlüsselt nach Studiengang (Figur 1) und Lehrveranstaltungstyp (Figur 2) dargestellt. Für einen Überblick über die gesamten Kompetenzzuwächse siehe Figur 13.

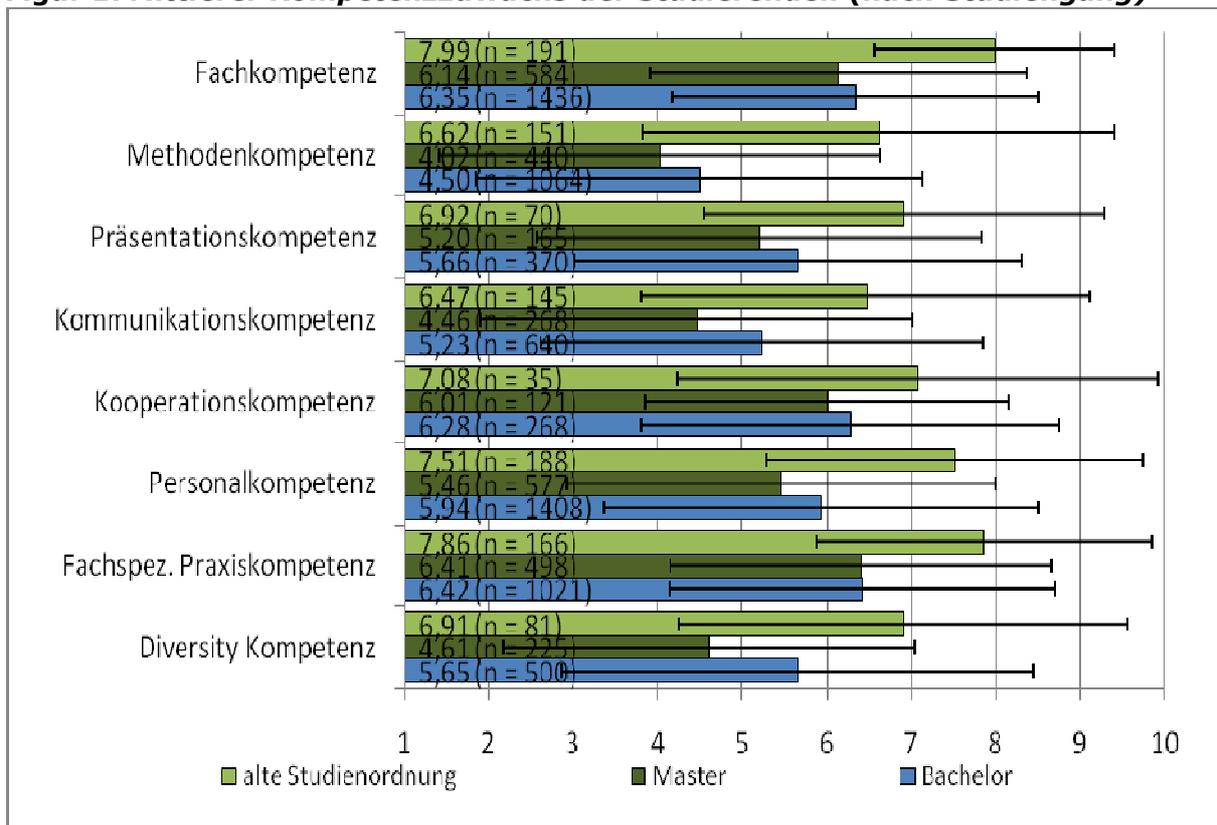
Bei den Ergebnissen in den fünf Bereichen Präsentations-, Kommunikations-, Kooperations-, Fachspezifische Praxiskompetenz sowie Diversity Kompetenz ist zu

beachten, dass die betreffenden Fragen nur dann zu beantwortet waren, wenn eine zuvor geschaltete Filterfrage positiv beantwortet wurde.

Die große Streuung (Standardabweichung > 2) in allen Skalen indiziert einen stark variierenden Kompetenzzuwachs in Abhängigkeit von der antwortenden Person und der Lehrveranstaltung.

Zwischen den Studiengängen Bachelor, Master und den Studiengängen der alten Studienordnung (Diplom, Magister, Staatsexamen) bestehen große Unterschiede bei den Kompetenzzuwächsen (Figur 1). In allen acht Kompetenzbereichen stellen die Studierenden mit der alten Studienordnung größere Kompetenzzuwächse fest. Besonders auffallend sind die Unterschiede im Bereich Methodenkompetenz (alte Studienordnung M=6,62; Master M=4,02, Bachelor M= 4,50). Auch im Vergleich von Bachelor und Master sind Unterschiede festzustellen, außer im Bereich Fachspezifische Praxiskompetenz sehen die Studierenden der Bachelorstudiengänge in allen Bereichen höhere Kompetenzzuwächse als die der Masterstudiengänge. Zu beachten ist, dass die Diplomstudierenden sich fast ausschließlich auf das Hauptstudium der Psychologie verteilen und diese Stichprobe somit eine selektive Auswahl darstellt.

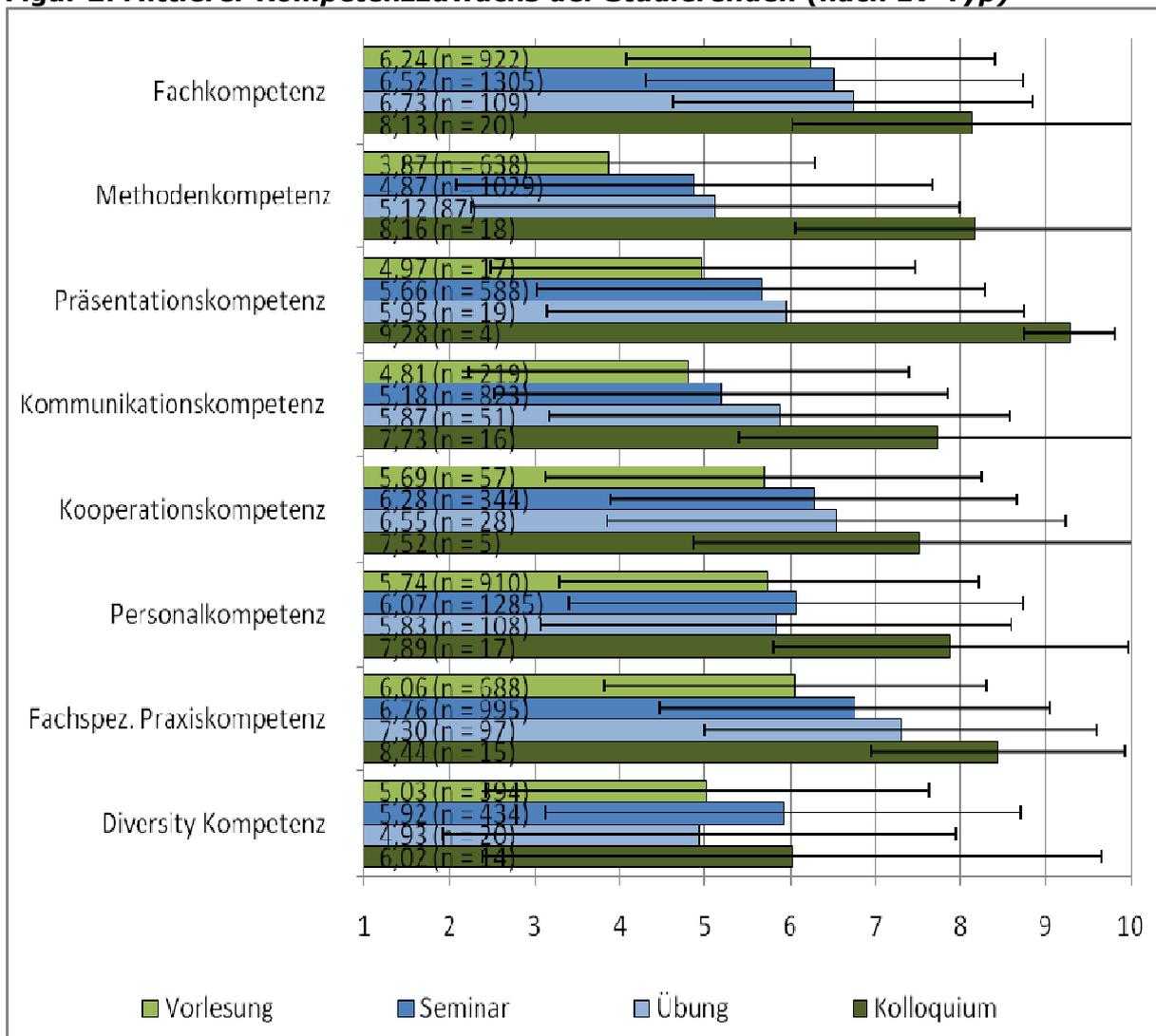
Figur 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Studiengang)



Anmerkungen zu Figur 1: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Zur Differenzierung wurden alle Lehreveranstaltungen in die Kategorien Vorlesung, Seminar, Übung und Kolloquium aufgeteilt (Für eine Aufschlüsselung siehe Tabelle 1). In allen Kompetenzbereichen haben die Studierenden, die an einem Kolloquium teilgenommen haben, die Kompetenzzuwächse am höchsten eingeschätzt. Zu beachten ist jedoch, dass in der Kategorie Kolloquium die Fallzahlen geringer als in den übrigen Kategorien sind. Über alle Kategorien hinweg werden die Kompetenzzuwächse im Bereich Diversity Kompetenz als gering eingeschätzt.

Figur 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)



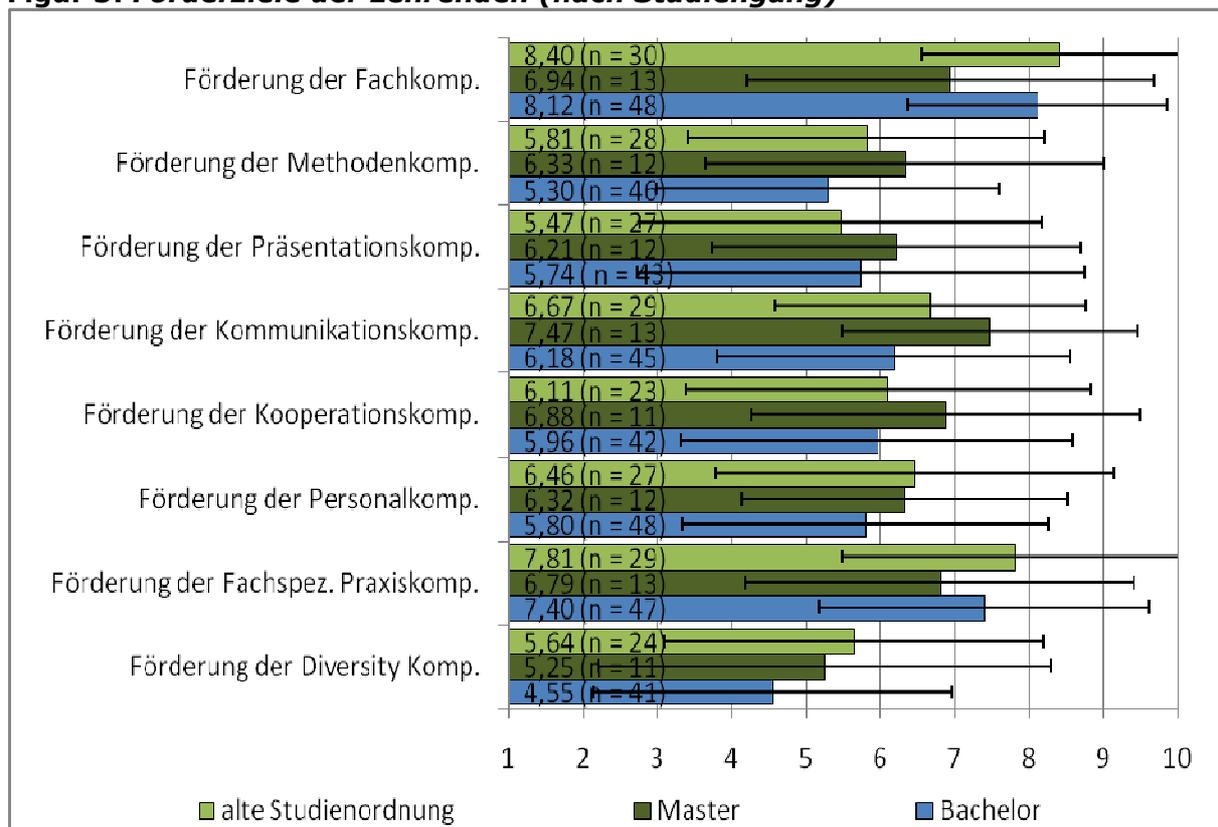
Anmerkungen zu Figur 2: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

In der Lehrendenevaluation wurden die Lehrenden nach ihren Förderzielen gefragt. Auch hier werden die Ergebnisse aufgeschlüsselt nach Studiengang (Figur 3) und Lehrveranstaltungstyp (Figur 4) dargestellt. Eine Darstellung der gesamten Förderziele findet sich in Figur 5.

Die Bereiche Fachkompetenz, Personalkompetenz, Fachspezifische Praxiskompetenz und Diversity Kompetenz wollen die Lehrenden der Studiengänge der alten Studienordnung stärker fördern als die Lehrenden der Bachelor- und Masterstudiengänge. Außer in den Bereichen Fachkompetenz und Fachspezifische Praxiskompetenz wollen die Lehrenden in den Masterstudiengängen alle Bereiche stärker fördern als die Lehrenden der Bachelorstudiengänge.

Bei den Lehrenden streuten die Antworten ebenfalls stark (Standardabweichung >2).

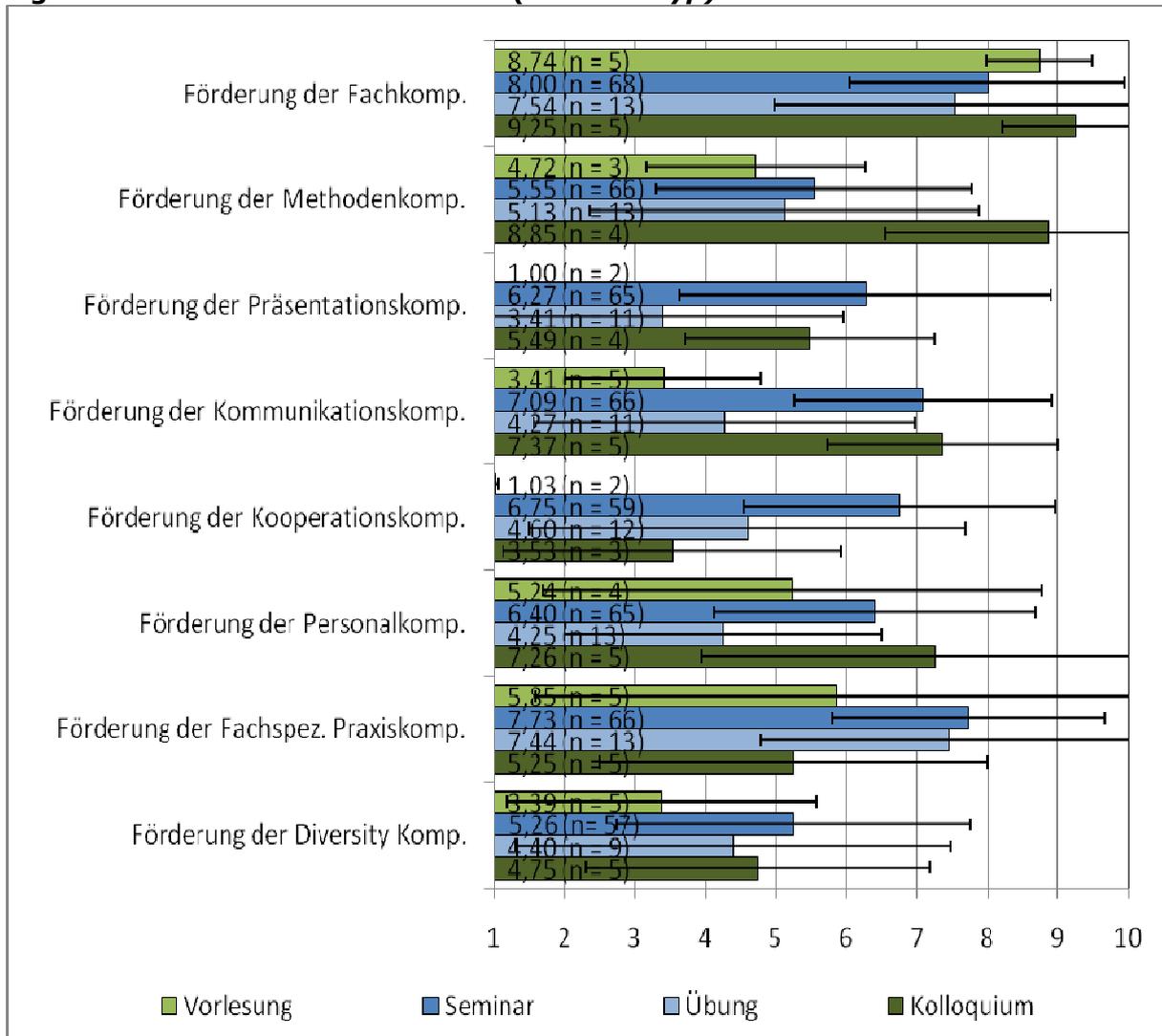
Figur 3: Förderziele der Lehrenden (nach Studiengang)



Anmerkungen zu Figur 3: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Die Bereiche Fach-, Methoden-, Kommunikations- und Personalkompetenz wollen die Lehrenden am stärksten in Kolloquien fördern. In Seminaren sollen die Bereiche Kooperations-, Präsentations-, Fachspezifische Praxiskompetenz und Diversity Kompetenz am stärksten gefördert werden.

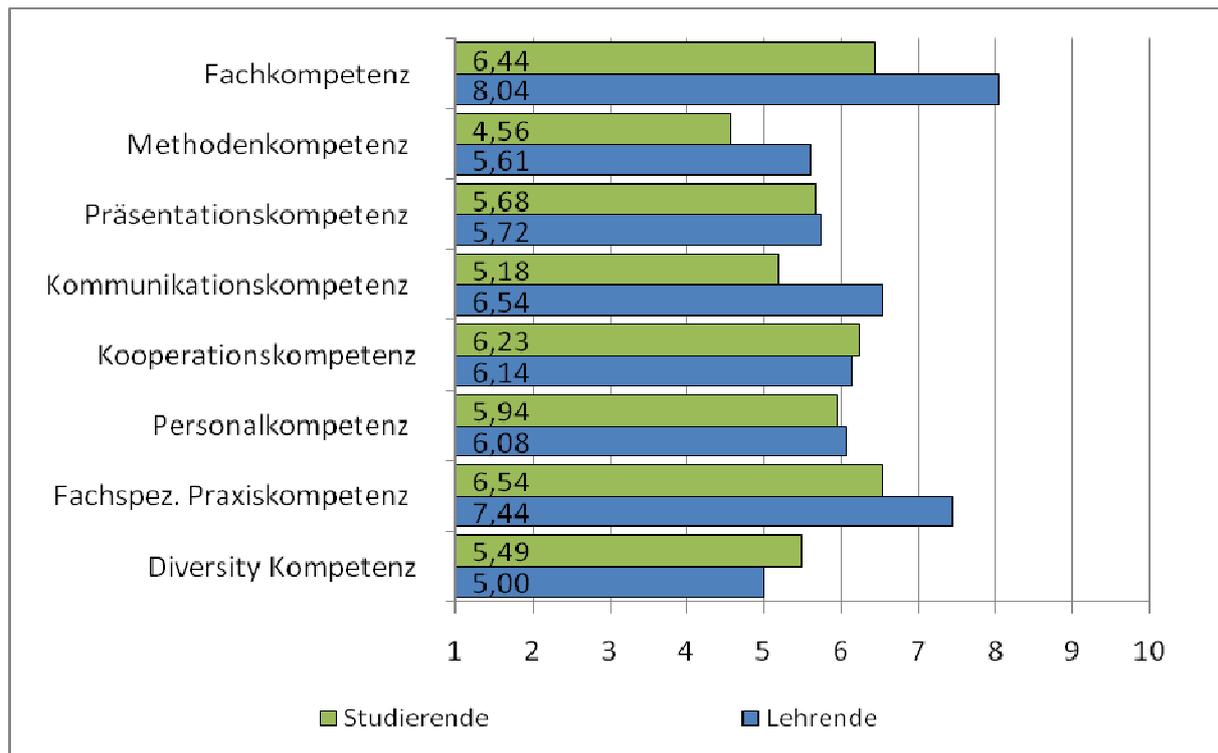
Figur 4: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)



Anmerkungen zu Figur 4: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

In Figur 5 werden die Förderziele der Lehrenden mit den Kompetenzzuwächsen der Studierenden in den einzelnen Bereichen gegenübergestellt. In den Kompetenzbereichen Fachkompetenz und Fachspezifische Praxiskompetenz, in denen die Studierenden den größten Kompetenzzuwachs sahen, beabsichtigten auch die Lehrenden die stärkste Förderung. In allen Bereichen außer Kooperationskompetenz und Diversity Kompetenz möchten die Lehrenden den Kompetenzbereich in einem größeren Maße fördern als die Studierende Kompetenzzuwächse wahrnehmen (siehe Figur 5).

Figur 5: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele



Anmerkungen zu Figur 5: Die Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert.

4.3. Offene Kommentare der Studierenden und Lehrenden

Im Wintersemester 2008/09 wurden im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 2471 studentische Fragebögen ausgefüllt. Hierbei wurden 228 Antworten auf die offene Frage: „Anmerkungen zur Evaluation“ gegeben, ca. 1400 Studierende haben Anmerkungen zur Lehrveranstaltung gemacht.

Die Studierenden haben sich vielfach über zu kleine Räume, zu hohe Teilnehmerzahlen und nicht angemessene Lehrmaterialien beschwert, aber auch Lob für ihre Lehrenden ausgesprochen. Der Evaluation stehen viele positiv gegenüber, einige zweifeln jedoch an der Relevanz mancher Fragen und beschweren sich über die Länge des Fragebogens.

Von Seiten der Lehrenden gingen 94 ausgefüllte Fragebögen ein, wobei 47 Stellung zu ihren Zielen in der Lehrveranstaltung nahmen und 18 Anmerkungen zur Evaluation und zu äußeren Bedingungen machten.

4.4. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen

Das Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie möchte gute Lehre auszeichnen. Neben weiteren Kriterien fließt auch die Lehrveranstaltungsevaluation in die Nominierung mit ein.

Für den vorliegenden Bericht wurden die Lehrenden identifiziert, in deren Veranstaltungen die Studierenden den höchsten Zuwachs an Fach- und Personalkompetenz berichten. Berücksichtigt werden Veranstaltungen Lehrender mit

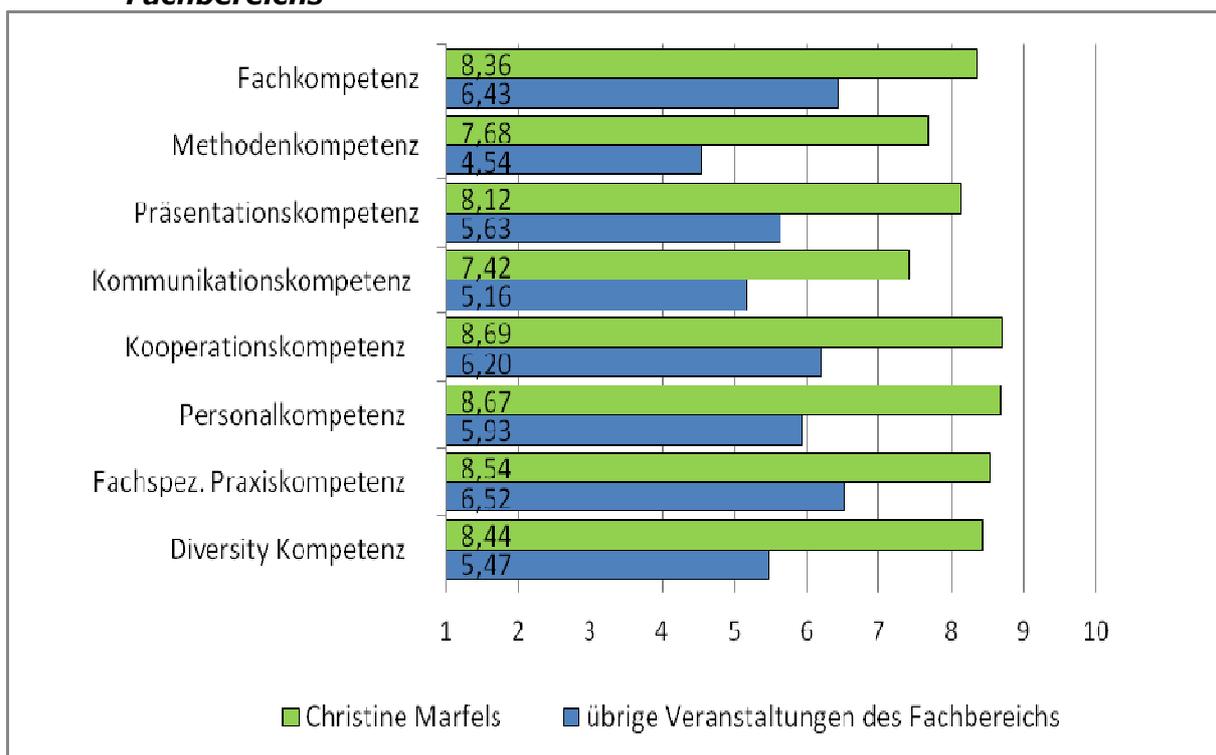
abgeschlossenem Hochschulabschluss, von denen mindestens zehn Evaluationsfragebögen vorliegen. Ermittelt werden jeweils beste Lehrende der Studienfachrichtungen Psychologie, Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik.

Tabelle 2: Die in der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen

Fach	Mittelwert (Fachkompetenz, Personalkompetenz)	Name	Lehrveranstaltung
Psychologie	8,52	Christine Marfels	Konzepte der Personalentwicklung
Grundschulpädagogik	8,44	Marion Christiane Ziesmer	Einführung in das Fach Deutsch (D1)
Erziehungswissenschaft	7,95	Hansjörg Neubert	Lehren und Lernen

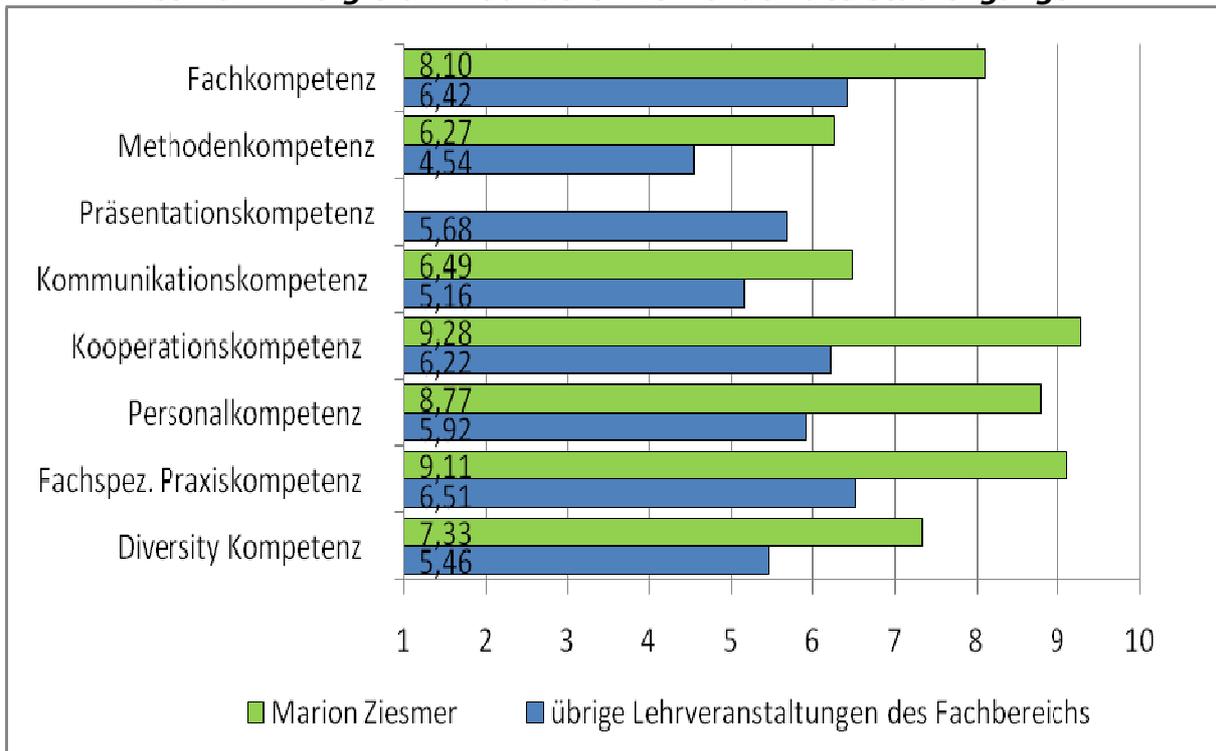
Folgend sind die Lehrevaluationsergebnisse von Lehrenden in allen Kompetenzbereichen im Vergleich zu allen übrigen Lehrveranstaltungen des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie dargestellt.

Figur 6: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Christine Marfels im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Fachbereichs



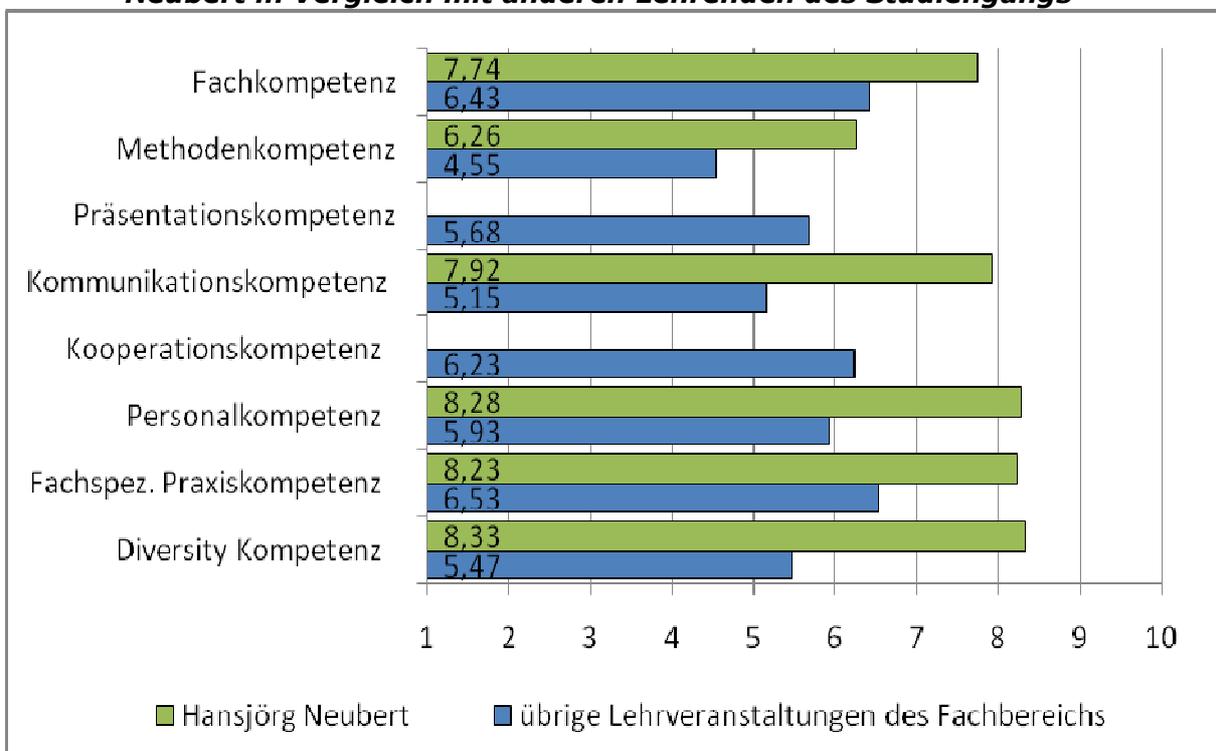
Anmerkung zu Figur 6: Die Balken stellen die durchschnittliche Bewertung (Mittelwerte) dar.

Figur 7: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Marion Ziesmer in Vergleich mit anderen Lehrenden des Studiengangs.



Anmerkung zu Figur 7: Die Balken stellen die durchschnittliche Bewertung (Mittelwerte) dar. Im Bereich Präsentationskompetenz liegen für die Lehrveranstaltung von Frau Ziesmer keine Bewertungen vor.

Figur 8: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Hansjörg Neubert in Vergleich mit anderen Lehrenden des Studiengangs



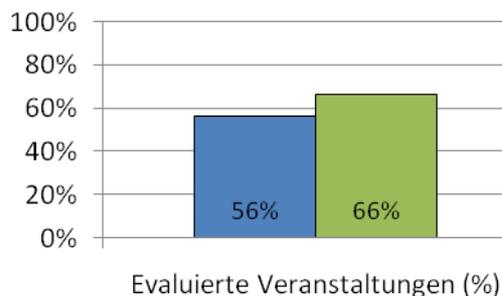
Anmerkung zu Figur 8: Die Balken stellen die durchschnittliche Bewertung (Mittelwerte) dar. Für die Bereiche Präsentationskompetenz und Kooperationskompetenz liegen für die Lehrveranstaltung von Herrn Neubert keine Bewertungen vor.

5. Vergleich von Ergebnissen (Wintersemester 2008/09 und Sommersemester 2008)

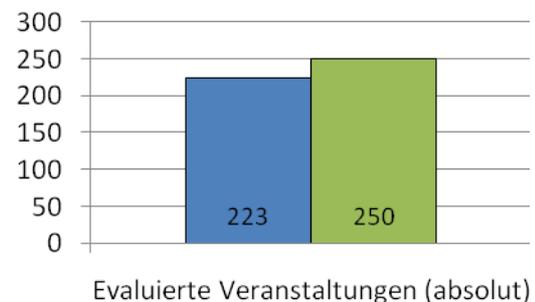
Im Wintersemester 2008/09 wurden 66% aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie evaluiert, im Sommersemester 2008 waren es nur 56%. Auch die Anzahl der von Studierenden ausgefüllten Fragebögen stieg von 1404 auf 2471 an. In der Lehrendenevaluation wurden im Sommersemester 2008 im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 57 Veranstaltungen evaluiert, im darauffolgenden Wintersemester waren es 94.

Figur 9 - 12: Vergleich Wintersemester 2008/09 und Sommersemester 2008

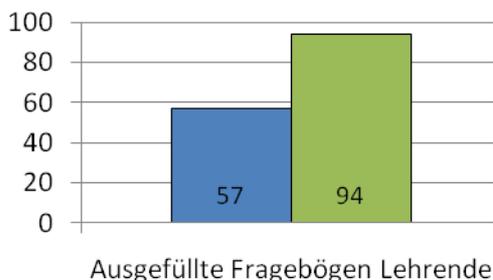
Figur 9



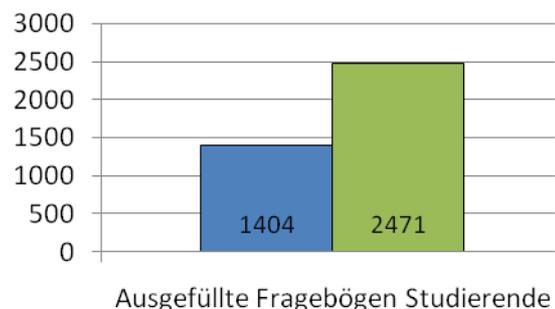
Figur 10



Figur 11



Figur 12

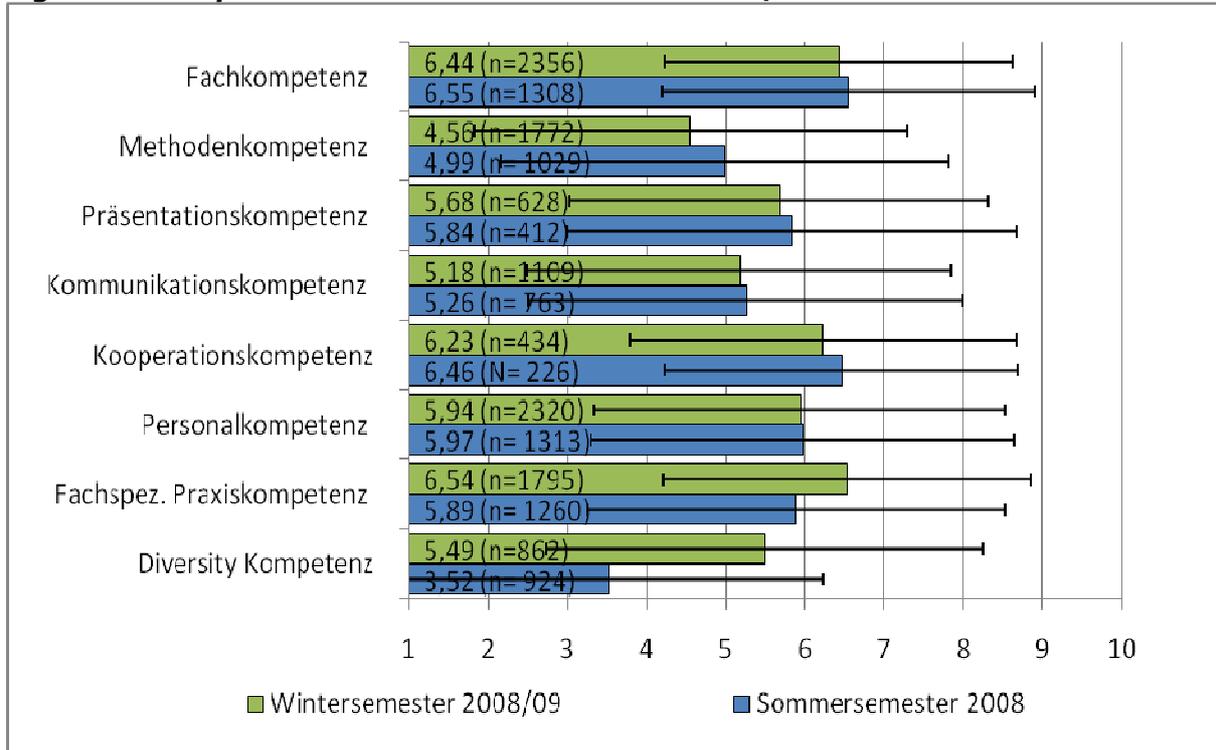


Nach Einschätzung der Studierenden (Figur 13, grüne Balken) waren die Kompetenzzuwächse in den Bereichen Fachkompetenz ($M= 6,44$) und Fachspezifische Praxiskompetenz ($M= 6,54$) im Wintersemester 2008/09 am höchsten. Deutlich geringer schätzten die Studierenden den Zuwachs an Methodenkompetenz ($M= 4,56$) ein, dieser Bereich wird am schwächsten bewertet.

Im Vergleich der Kompetenzzuwächse im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie im Sommersemester 2008 und im Wintersemester 2008/09 (Figur 10) zeigt sich, dass sich besonders der Bereich Diversity Kompetenz verändert hat (SoSe 2008: $M= 3,52$ WiSe 2008/09 $M= 5,49$). Zu beachten ist, dass in Wintersemester 2008/09 für die Bereiche Fachspezifische Praxiskompetenz und Diversity Kompetenz Filterfragen eingeführt wurden. Dies bedeutet, dass die Studierenden die Fragen zu diesen Bereichen

nur beantwortet haben, wenn sie für die Lehrveranstaltung relevant waren. In allen Kompetenzbereichen außer Diversity Kompetenz und Fachspezifischer Praxiskompetenz schätzen die Studierenden ihre Kompetenzzuwächse im Wintersemester 2008/09 leicht geringer ein als im Sommersemester 2008.

Figur 13: Kompetenzzuwächse Wintersemester 08/09 und Sommersemester 08



Anmerkungen zu Figur 13: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

6. Ausblick

In diesem Jahr konnte die Teilnehmerquote im Vergleich zum letzten Jahr deutlich erhöht werden. Zurückzuführen ist dies vermutlich auf die benutzerfreundlichere Verteilung der Zugangspasswörter (Tokens): individuelle Tokens wurden den Studierenden, die im Campus-Management-System registriert waren, und allen Lehrenden per Email zugeschickt. Dieses Verfahren wurde vom Dekanat ermöglicht, das die erforderlichen Daten zur Verfügung gestellt hat. Wir hoffen auch in den nächsten Semestern mit individuellen Tokens arbeiten zu können.

Auch der Fragebogen hat sich verändert und wurde erweitert. Auf Grund der Erfahrungen, die wir in dieser und den vorherigen Evaluationen gemacht haben, werden wir den Studierendenfragebogen für die zukünftigen Evaluationen individualisieren. Um herauszufinden, ob dieses Vorgehen einen Einfluss auf die Akzeptanz und den Rücklauf der Lehrevaluation hat, werden wir im SoSe 2009 zufällig ausgewählten Lehrenden des Fachbereichs die Möglichkeit geben, den Evaluationsfragebogen für ihre jeweilige Lehrveranstaltungen mit zu gestalten.

7. Literatur

- Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Kompetenzorientierte Lehrevaluation – Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54 (1), 30-42.
- Braun, E., Ulrich, I. & Spexard, A. (2008). Die Perspektive der Lehrenden: Förderung von Handlungskompetenzen in der Hochschullehre. In B. Berendt, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg), *Neues Handbuch Hochschullehre (33, I 1.10)*. Berlin: Raabe.
- Donabedian (1966). Evaluating the Quality of Medical Care. In: *The Milbank Quarterly*, 1966/44, S.166-203.
- Freie Universität Berlin: RAHMENKONZEPT für Bachelor- und Masterstudiengänge.
http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement/n7Publikationen/Rahmenkonzept_Bachelor-_und_Masterstudieng__nge_an_der_FU_Berlin.pdf
- Lenzen, D. (2007). Was für ein Jahr. Kommunikations- & Informationsstelle der FU Berlin. Zugriff
http://www.fuberlin.de/presse/publikationen/tsp/2007/ts_20071222/ts_20071222_13/index.html
- <http://www.oecd.org/dataoecd/62/31/41655884.pdf> Zugriff am 23.4.2008